

Antwort fand: „*Quis Bohemos seduxit nisi theologi?*“. Die eigentliche Geschichte der böhmischen Reformationsbewegung bis 1419 kommt nur auf einigen Seiten der Einleitung und der abschließenden chronologischen Tabelle zu ihrem Recht. Trotzdem bleibt die besprochene Monographie nicht nur eines von vielen Steinchen im Mosaik der heute bereits unüberschaubaren Literatur zum Thema. Sofern ich mich nicht irre, ist dies nach dem immer noch anregenden Werk von Howard Kaminsky (*A History of the Hussite Revolution*, 1967, vgl. DA 25, 288–289) die erste Arbeit, die sich gründlich und in die Tiefe gehend mit den Anfängen, dem Heranreifen und der Differenzierung der religiösen Strömungen befaßt, zu deren Brennpunkt Prag und seine Universität in der zweiten Hälfte des 14. Jh. wurden. Während aber Kaminsky aus der Anhäufung von Eindrücken, Vorstellungen und berechtigten Schlussfolgerungen einen Weg von der Reformation zur Revolution zeichnete, konzentriert sich M. auf zuvor gewählte Teilaspekte, die er parallel zueinander erforscht, ohne aber ihrer Rolle auf der Zeitachse genügend Aufmerksamkeit zu widmen. Der Autor beherrscht die Muttersprache von Jan Hus und dessen Landsleuten so gut, daß er die in der europäischen Forschung übersehenen oder schwer zugänglichen Arbeiten in tschechischer Sprache in vollem Umfang nutzen kann. Ein Beleg seines verantwortungsbewußten und sorgfältigen Umgangs mit den Quellen ist deren umfangreiche kommentierte Zusammenstellung auf den S. 25–63, die ein wertvolles Hilfsmittel für andere Wissenschaftler sein dürfte. Die Verweise auf die Literatur in den Anmerkungen zeigen die Belesenheit des Autors, aber manchmal wird nicht deutlich, woher seine Inspiration stammt. Das Buch ist in vier Abschnitte gegliedert, wobei jeder Abschnitt weiter in Kapitel und Unterkapitel eingeteilt ist. Bei der Orientierung helfen Titel in Form sachlicher Charakteristiken („*Les genres: lectio, disputatio, predicatio*“) oder problembezogener Zuspitzungen („*Une réformation prématurée?*“). Die Beschränkung auf den Prager Reformkreis im angegebenen Untersuchungszeitraum läßt von vornherein an der Gültigkeit einiger allgemeiner Thesen des Autors zweifeln, denn die Einmündung in die Revolution ging nicht von Prag, sondern von Tábor und anderen regionalen Zentren des plebejischen Radikalismus aus. Zu den drei Protagonisten im Buchtitel müßte daher ein vierter hinzutreten: „*le taborite*“. Ein derart inhalts- und umfangreiches Werk kann nicht in einigen Zeilen bewertet werden. Man sollte es zur Hand haben, um nach Bedarf hineinsehen zu können. Es gibt nie genug solcher Arbeiten!

František Šmahel

Husitský Tábor 15 (2006). Sborník Husitského muzea Tábor, Ústí nad Labem 2006, Albis International, 429 S., ISBN 80-86971-12-0. – Das hussitologische Jb. liefert wieder etliche allgemeiner orientierte Beiträge: Petr HLAVÁČEK, *Kristocentrická dimenze kultu Čtrnácti sv. Pomocníků* [mit Zusammenfassung: Christozentrische Dimension des Kultes von Vierzehn heiligen Nothelfern oder über die Reformspiritualität des Spätmittelalters] (S. 9–33, 6 Abb.). – Jiří KEJŘ, *Husitské učení o pokání a zpovědi* (S. 35–70) [erweiterte Version des Aufsatzes „*Teaching on Repentance and Confession in the Bohemian Reformation*“, in: *The Bohemian Reformation and Religious Practice* 5, 2002, S. 89–116]. – Antonín KALOUS, *Italská politika, Matyáš Korvín a české země* [mit Zusammenfassung: Italian Politics, Matthias Corvinus and the